

„Einem Hornisten kann man immer die Hand geben“

Der Luzerner Hornspezialist Felix Messmer (31) hat es bereits bis ins Schweizer Fernsehen geschafft. Am Freitag ist er Solist beim Stadtorchester Zug.

Ich habe Sie im Fernsehen gesehen.

(lacht) Oh nein, in welcher Sendung?

In der Sendung „Hopp de Bäse!“ vom letzten Oktober.

Ja, dazu hat mich mein Kollege Walter Grimm angefragt. Das war in der Sendung zu Ehren des Volksmusikers Kaspar Muther. Für den Winterthurer Marsch brauchte es einen Hornisten. Es wurde alles abends eingespielt, ich musste erst um halb elf im Studio sein.

Welche TV-Auftritte gab es denn noch?

Das war bei Die grössten Schweizer Hits, mit dem Wunderbar-Ensemble.

Treten Sie auch im Raum Zug auf?

Ja, mit der Zuger Sinfonietta und dem Zürcher Kammerorchester bin ich schon einige Male hier aufgetreten.

Meistens sind Sie mit Berufsorchestern unterwegs. Wo sehen Sie die Vorteile, mit einem Laienorchester wie dem Stadtorchester Zug zusammen zu spielen?

Die Atmosphäre ist viel persönlicher. Ich habe bemerkt, wie sehr sich alle auf das Konzert freuen. Man schaut, dass ich die Probe nicht verpasse und fragt welchen Bus ich zum Probelokal nehme.

Sie spielen nicht nur Ventilhorn, das man sich heute gewohnt ist, sondern auch Naturhorn. Ist dies schwieriger zu spielen?

Es braucht viel mehr Arbeit für ein gutes Resultat. Ein Beispiel: Wenn man mit dem Naturhorn andere Töne spielen will als die der Naturtonleiter, muss man mit der Hand „stopfen“, also in den Trichter fassen. Dadurch tönt aber auch der Ton leiser, so dass ich mich für die gleiche Lautstärke mehr anstrengen muss.

Kriegt man da nicht nasse Hände?

(lacht) Nein, das kondensierte Wasser kommt durch die Windungen nicht bis dahin. Einem Hornisten kann man somit immer die Hand geben.

Wie haben Sie zum Naturhorn gefunden?

Bereits während meines ersten Studiums in Luzern konnte ich erste Experimente darauf machen. Als ich merkte, dass ich die Töne nicht so herausbrachte, wie ich wollte, habe ich es in Bern vertieft studiert.

Sie spielen Mozarts Hornkonzert Nr. 3 in Es-Dur, KV 447, original mit Naturhorn. Warum gerade dieses?

Es steckt musikalisch unglaublich viel drin. Zum Beispiel die anspruchsvollen Modulationen im ersten Satz. Auch ist es sehr interessant welche Effekte Mozart erzielt, indem er mit den offenen und gestopften Töne des Naturhorns spielt.

Sie spielen aber auch ein Konzert von Saverio Mercadante aus der gleichen Zeitepoche mit Ventilhorn. Müsste man dieses nicht auch original mit Naturhorn aufführen?

Ja müsste man. An meiner Abschlussprüfung habe ich es tatsächlich mit Naturhorn gespielt. Aber wir möchten den klanglichen Unterschied der beiden Hörner zeigen.

Was dürfen wir in Zukunft von Ihnen erwarten? Weitere Fernsehauftritte?

Bei Fernsehauftritten ist die Musik fast nie live und ab Band gehen viele Emotionen verloren. Wer sich musikalisch verzaubern lassen möchte, sollte besser an die Live-Konzerte kommen.

Interview Flavia Rivola

Hinweis:

Sommerkonzert des Stadtorchesters Zug: Freitag, 18. Juni, 20 Uhr, Kirche St. Oswald, Zug. Eintritt frei Kollekte. Türöffnung um 19.30 Uhr)